

Zeitschr. f. Pilzkunde	37	Lehre	1971	J. Cramer
------------------------	----	-------	------	-----------

Adalbert Ricken und die Cortinarien-Forschung

Von

M. Moser

Ricken hat in seinem Werk "Die Blätterpilze" für Mitteleuropa 197 Cortinarien-Arten beschrieben. In der 2. Auflage seines Vademecum (1920) wird diese Zahl noch durch einige weitere Arten ergänzt. Vergleichsweise sei erwähnt, daß Elias Fries in seinem letzten Werk, Hymenomycetes Europaei (1874) 243 Arten für Europa angegeben hat (wovon von ihm allerdings 9 nur als Unterarten gewertet wurden). Von diesen gibt er für 217 an, daß er sie in lebendem Zustand gesehen hat.

Auch Ricken hat einen sehr großen Teil seiner Beschreibungen auf eigenen Funden basiert. Es sind Originalbeschreibungen nach der Natur und darin liegt einer der Gründe für die große Bedeutung der Ricken'schen Cortinarien-Bearbeitung, wenn sich auch manche seiner Interpretationen nicht mit der ursprünglichen Auffassung der Art durch ihren Autor decken mag. Die auf eigenen Funden basierenden Beschreibungen Ricken's sind daran zu erkennen, daß sie meist etwas ausführlicher sind und Daten über die mikroskopischen Merkmale enthalten, wie Angaben über Sporengrößen, Basidien, Zystiden. Und dies ist der zweite Grund für die große Bedeutung des Ricken'schen Werkes. Es ist das erste, in dem für eine so große Anzahl von Cortinarien verlässliche mikroskopische Daten gesammelt vorliegen. In einzelnen Fällen hat er die Beschreibung anderer Autoren übernommen (z.B. J. C. Schaeffer, Schröter, Herpell, Fries, Bresadola) zitiert dann aber die jeweilige Quelle im Kommentar zur Art. In manchen Fällen ist z.B. ein starker Einfluß Bresadola's nicht zu verkennen. Ricken schätzte Bresadola sehr und hat viel mit ihm korrespondiert und ihn auch einmal in Trient besucht. So nennt Ricken z.B. *Telamonia stemmata* den "Braunbeschleierten Gürtelfuß" und beschreibt offensichtlich die selbe Art wie Bresadola unter diesem Namen, während *C. stemmatus* bei Fries ein Pilz mit ausgesprochen weißem Velum ist. Ebenso ist *Phlegmacium scaurum* bei Ricken ein Pilz mit 10-12/6 μ großen Sporen, sicher *C. scaurus* sensu Bresadola, dem gegenüber *C. scaurus* Fr. eine Art mit viel größeren Sporen ist. Es ist übrigens interessant, daß Bresadola die beiden Arten vermengt hat, denn im Bresadola-Herbarium in Stockholm finden sich Exsiccate beider Arten unter dem Namen *C. scaurus*.

R i c k e n hat in seiner Bescheidenheit selbst keine neuen Arten aufgestellt, obwohl ihn mancher seiner Funde sicher dazu berechtigt hätte. Bei der noch schlechten Durcharbeitung einer so schwierigen Gattung wie *Cortinarius* zu damaliger Zeit mußte dies zwangsläufig zu einigen Fehlinterpretationen führen. Dies ist aber durchaus entschuldbar, da ja R i c k e n nicht die Möglichkeiten hatte, die uns heute offen stehen, um die Arten aus verschiedenen Regionen zu vergleichen. Die Beschreibungen R i c k e n s sind aber trotz ihrer Knappheit meist so gut, daß sich solche Fälle durch Spezialisten der betreffenden Gattungen oft klären lassen. Nicht wenige solcher Arten, nicht nur Cortinarien, tragen heute den Namen ihres Entdeckers, z.B. *Cortinarius rickenianus*, *Cort. adalberti*.

Für die Gliederung der Cortinarien hält R i c k e n an der von F r i e s zuletzt angewandten Unterteilung in 6 Untereinheiten fest, die er jedoch, seinen Vorgängern im deutschen Sprachraum K u m m e r* und vor allem W ü n s c h e folgend, als selbständige Gattungen wertet, im Gegensatz zu F r i e s.

In der Folge seien einige interessante Beispiele und einige offene Probleme herausgegriffen, wobei sich diese im wesentlichen auf die Untergattung *Phlegmacium* beschränken, da die übrigen Gruppen noch zu wenig durchgearbeitet sind. Die Reihenfolge und Numerierung folgt jener von R i c k e n.

393. *Myxadium collinitum*: Die Art wird von R i c k e n in der damals allgemein gängigen Art interpretiert. Es handelt sich um jenen Pilz, der heute *Cort. trivialis* Lge. bezeichnet wird, eine Art mit zahlreichen Variationen. Was dabei allerdings überrascht und die Sache etwas problematisch macht, ist die Anmerkung R i c k e n s: "in Nadel- und Laubwald". Denn an sich handelt es sich bei *C. trivialis* um eine ausgesprochene Laubwaldart.

395. *Myxadium mucifluum*: Es handelt sich bei dem von R i c k e n beschriebenen Pilz entweder um eine Form von *Cort. elatior* Fr. oder, was mir wahrscheinlicher erscheint, um eine heute nomenklatorisch noch ungeklärte Art (*C. mucifluus* ss. Konr. u. Maubl.) *C. mucifluus* Fr. ist ein in manchen Jahren in Skandinavien häufiger Kiefernwaldpilz.

398. *Myxadium mucosum*: Bei R i c k e n eine Mischung der heute meist als selbständig behandelten Arten *C. mucosus* Fr. und *collinitus* Fr. — Dabei enthält dieser Formenkreis speziell in subalpinen und subarktischen Gebieten Formen, die bisweilen eine spezifische Trennung der beiden Arten problematisch erscheinen lassen.

405. *Phlegmacium camphoratum*: Der von R i c k e n unter diesem Namen angeführte Pilz ist sicher von der F r i e s'schen Art verschieden. Es handelt

* Die K u m m e r'schen Gattungen weichen in Benennung und Umgrenzung z.T. von F r i e s erheblich ab.

sich dabei um eine Art aus dem *Coerulescens*-Kreis – nach R. Henry wegen des Geruches um *Cort. juranus* Hry. Ricken selbst identifiziert seinen Fund mit *Cort. caesiocyaneus* Britz. Ricken kommt zu seiner Interpretation aufgrund eines Hinweises von Fries auf die Ähnlichkeit von *C. camphoratus* und *coerulescens*. Dieser Hinweis erscheint uns heute in einem völlig anderem Lichte, nachdem wir wissen, daß *C. coerulescens* (J. C. Schaeff. ex Secr.) im Gebiet, aus dem Fries ihn angegeben hat, gar nicht vorkommen kann. (Ausgesprochener Kalkbodenpilz – in Smoland Silikatboden!) Wir wissen heute, daß *C. coerulescens* im Sinne von Fries ein ganz anderer Pilz ist, nämlich *C. fulvochrascens* R. Hry. = *C. fuscomaculatus* J. Schff. Das ändert natürlich die Vergleichsbasis für *C. camphoratus* grundlegend und die Interpretation Ricken's ist damit nicht mehr möglich. Nach der Beschreibung von Ricken ist der Geruch eher unangenehm – *C. juranus* Hry. hat angenehmen Geruch. So neige ich heute eher zu der Ansicht, daß es sich bei Ricken's *Phl. camphoratum* um *Cort. foetens* handelt, eine Art die auch größenmäßig besser zur Beschreibung Ricken's passen würde, als *C. juranus*.

411. *Phl. arquatium*: Ricken hat unter diesem Namen eine interessante, sicherlich auch farblich sehr schöne Phlegmacium-Art beschrieben, die jedoch von der Fries'schen Auffassung der Art durch kastanienbraunen Hut abweicht. Außerdem ergeben sich gegenüber den Interpretationen neuerer Autoren erhebliche Unterschiede in den Sporenmaßen, die Ricken auffallend groß (12-15/7-8 μ) angibt. Henry hat diesen Ricken'schen *C. arquatium* in *Cort. subatkinsonianus* umbenannt. Als geklärt kann diese interessante Art jedoch noch nicht gelten. Neufunde aus dem Ricken'schen Sammelgebiet könnten hier weiterhelfen und es seien besonders die Mykologen und Pilzfreunde aus der DDR darauf hingewiesen, da es sich vermutlich um einen Kalkbodenpilz, eventuell aus der Gegend von Jena (?) handelt.

428. *Phl. aleuriosmum* (Maire): Erst kurz vor der Veröffentlichung der "Blätterpilze" durch Ricken hatte R. Maire seinen *Cortinarius aleuriosmus* publiziert, der sich durch die blassen Farben und den Mehlgeruch auszeichnet. Daß diese Gruppe tatsächlich mehrere Arten umfaßt, war damals noch nicht bekannt, und es ist nicht verwunderlich, das Ricken seinen Fund auf die einzige damals bekannte Art aus dieser Gruppe gedeutet hat. Ricken betont allerdings bereits, daß er weder den Mehlgeruch, noch den bitteren Geschmack beobachten konnte. Die Art ist heute einwandfrei geklärt und führt nun den Namen: *Cortinarius rickenianus* R. Hry.

435. *Phlegmacium triumphans*: Auch diese Gruppe war zu Ricken's Zeiten nur unvollständig bekannt. Der Standortsfrage, den Begleitbäumen, wurde damals noch nicht immer die nötige Beachtung geschenkt. So auch in

diesem Falle. *Cortinarius triumphans* Fr. zeichnet sich u.a. durch seinen Standort bei Birke aus. R i c k e n beschreibt eine, besonders durch das gelbwollige Velum und die mehrfache Zonung des Stieles ähnliche, durch sattere Farben und stärker wolliges Velum aber doch deutlich verschiedene Art mit kleineren Sporen aus Fichtenwald. Dieser Pilz R i c k e n s scheint nach meinen Beobachtungen in Skandinavien zu fehlen, umgekehrt wird *C. triumphans* ss. F r i e s in Mitteleuropa nach Süden zu seltener und scheint schließlich ganz zu fehlen.

Einige Verwirrung ist nun hinsichtlich der Benennung des R i c k e n schen Pilzes entstanden. Ich glaube, diesen typischen Fichtenwaldpilz sehr gut zu kennen. Ich habe ihn seinerzeit 1943 bereits einmal zusammen mit Julius S c h ä f f e r gefunden und erinnere mich noch sehr gut, daß J. S c h ä f f e r mir damals erzählte, er habe diesen Pilz noch von R i c k e n als *C. triumphans* kennengelernt. R. H e n r y hat nun den R i c k e n schen Pilz (eventuell nur aufgrund einer Literaturanalyse?) in *C. subtriumphans* umgetauft. Andererseits erklärt er den von mir in Band V der Pilze Mitteleuropas auf Taf. XI unter dem Namen *C. subtriumphans* abgebildeten Pilz für identisch mit seinem *C. subvalidus*.

Das Problem ist nun, ob man sagen kann:

Phl. triumphans ss. Ricken = *C. subtriumphans* R. Hry. = *C. subvalidus* R. Hry.

o d e r

Phl. triumphans ss. Ricken = *C. subvalidus* Hry. = *C. subtriumphans* ss. Mos. (n o n Hry.). In diesem Falle wäre dann *C. subtriumphans* ss. Henry eine weitere, eventuell westeuropäische Art aus der Gruppe, die wahrscheinlich nur zu Unrecht mit *C. triumphans* ss. Ricken synonym gestellt worden ist.

436. *Phl. claricolor*: Da vom F r i e s schen *C. claricolor* ja keine Sporenangaben vorhanden waren, ist R i c k e n hier eine leicht verständliche Fehlinterpretation unterlaufen, bedingt durch ähnliche Farbe, Größe, Stiel- und Velumbildung. Deutlich abweichend ist allerdings die Lamellenfarbe, die R i c k e n mit bläulich angibt. Nachdem ich *C. claricolor* mehrfach vom Typusstandort bei F e m s j ö gesammelt habe, kann ich sagen, daß auch die Sporengöße und -form erheblich differiert. Dieser R i c k e n sche Pilz ist zwar im Augenblick noch nicht völlig geklärt, doch neige ich zu der Ansicht, daß es sich um eine *C. latus* Fr. nahestehende Form handelt.

438. *Phl. russum*: Hier hat R i c k e n sich wohl nur durch den auffallenden, unangenehmen Geruch zu der Interpretation leiten lassen. Denn makroskopisch differiert der äußerst seltene *C. russus* Fr. ganz erheblich, gehört wohl auch in eine ganz andere Gruppe. Die Beschreibung R i c k e n s enthält

wohl, wie ich seinerzeit schon schrieb, Elemente von zwei, vielleicht sogar drei Arten (*C. russeus* R. Hry., *C. russeoides* Mos. und ev. *C. nanceiensis* var. *percomium* Hry.).

440. *Phl. saginum*: Die Beschreibung, die R i c k e n von dieser Art gibt, scheint mir gegenwärtig noch ein völlig ungeklärtes Problem zu sein. Erschwert wird hier die Interpretation noch durch den Umstand, daß auch die Auslegung der Art im Sinne von F r i e s nicht völlig gesichert ist. Dies beruht darauf, daß F r i e s selbst möglicherweise hier zwei Arten vermengt hat, eine rundsporige und eine mit mandelförmigen Sporen, wie eines der wenigen Exsiccate zeigt, die von F r i e s erhalten sind. Dieses Exsiccacat stammt aus einer viel späteren Zeit, als die ursprüngliche Beschreibung der Art und wurde von F r i e s an B e r k e l e y gesandt. Neufunde sind aus Schweden nicht bekannt. Keine dieser beiden Arten dürfte jedoch mit dem Pilz von R i c k e n übereinstimmen.

447. *Phl. Riederi*: Auch dies ist ein noch völlig offenes Problem. Die von R i c k e n angegebenen Merkmale sind jedoch so auffällig, daß man glauben möchte, die Art müßte sich leicht klären lassen. Man könnte eventuell an *Cort. rufoalbus* Kühn. denken, doch sind die von R i c k e n angegebenen Sporenmaße noch erheblich größer (R i c k e n: 15-17/8-10, K ü h n e r: 11,5-14,5/7-7,5 μ). Allerdings habe ich selbst auch Sporen von 14-17/5,5-6 μ beobachtet, wobei es sich wohl um unreife Sporen handelt.

464. *Phl. intentum*: Auf diese Art sei hier nur kurz verwiesen, da sie sowohl im Sinne R i c k e n s als auch im Sinne von F r i e s heute noch ungeklärt scheint.

485. *I. penicillatum*: Auch dies scheint mir ein sehr interessanter Fund R i c k e n s zu sein, doch bedarf auch diese Art sowohl im originalen als im R i c k e n schen Sinne noch der Abklärung.

495. *Dermocybe anthracina*: Diese Art wurde mit Ausnahme von B r e s a - d o l a bei fast allen mitteleuropäischen Autoren falsch gedeutet. Meist handelt es sich um irgendwie abweichende Formen von *D. sanguinea*. R i c k e n gibt seinerseits ein besonderes Merkmal an: "Die Lamellenschneide ist besetzt mit ganz eigentümlichen purpurroten Nadelbüscheln". Ich nehme als ziemlich sicher an, daß es sich dabei um ein Präparationsartefakt handelt. *D. sanguinea* enthält ja bekanntlich zahlreiche, leicht lösliche Anthrachinonfarbstoffe. Und solche können sich in einem Lamellenpräparat gelöst haben und sind dann eventuell beim Austrocknen des Präparates wieder auskristallisiert. Allenfalls könnte etwas derartiges auch am intakten Fruchtkörper durch eintrocknende Regentropfen etc. passieren. Nach der Abbildung R i c k e n s dürfte es sich sehr wahrscheinlich um

Dermocybe phoenicea (R. Mre.) handeln. Auch die Beschreibung entspricht völlig dieser Deutung.